

Dem Herzen einen Stoß geben

Dr. Burkhard Pfaff stellte neuen Defibrillator vor



Bürgermeister Gerald Rost war mit Elternbeiratsvorsitzender Evi-Flassig Will unter den Ersthelfern.

Gottfrieding. (li) Am Samstag fand in der Turnhalle eine Informationsveranstaltung über den neuen Defibrillator statt, der in der VR-Bank installiert wurde. Das unter Umständen lebensrettende medizinische Gerät wurde vom Teilerlös der im April stattgefundenen Benefizveranstaltung „Wir Gottfriedinger helfen“ angeschafft. Dr. Burkhard Pfaff stellte den selbsterklärenden „Defi“ vor und appellierte: „Man kann dabei nichts falsch machen, außer man tut nicht.“

Wenn das Thema nicht so ernst gewesen wäre, wäre die Informationsveranstaltung über den neu angeschafften Defibrillator unter „amüsant“ zu deklarieren gewesen, denn der Referent Dr. Burkhard Pfaff aus Loiching brachte die diesbezügliche nötige und wissenswerte Aufklärung so locker und unterhaltsam unter die Leute, als wenn es sich um ein Küchengerät oder eine Waschmaschine gehandelt hätte. Und gerade deshalb hörten die zahlreichen Gäste genau hin und interessierten für die Anwendung des medizinischen Gerätes, das unter Umständen maßgebend ist, ein Leben zu retten.

Besonders die Initiatoren der Spendenaktion „Wir Gottfriedinger helfen“, Josef Stierstorfer, Stefan Ufert, Horst Hutzler, Siegfried Werner und Georg Widbiller zeigten sich erfreut, dass so großes Interesse für die Handhabung des im Foyer der VR-Bank installierten AED-Geräts – kurz „Defi“ genannt – bestand. AED steht für „automatisierter externer Defibrillator“, der zur möglichst raschen Elektroschockgabe bei Kammerflimmern durch Nicht-Ärzte – also Laien dient, um die Überlebensraten nach einem plötz-

lichen Herztod deutlich zu verbessern.

Bei Kammerflimmern wird man bewusstlos, so schilderte Dr. Pfaff das Symptome. Ab dann beginnt der Wettlauf mit der Zeit und es sollte eine sofortige Herzdruckmassage durchgeführt werden, um zumindest einen minimalen Kreislauf herzustellen, bis der zuvor unter der Nummer 112 zur Hilfe gerufene Notarzt eintrifft. Je früher das passiert, umso besser sind die Chancen, dass der Patient unbeschadet davonkommt. Das Problem ist: Das Herz ist viel ausdauernder als das Gehirn, es nimmt viel schneller erheblichen Schaden, wenn kein Blut mehr gepumpt wird. Leider trauen sich im Ernstfall, aus Angst etwas verkehrt zu machen, nicht allzu viele an einen Notfallpatienten heran.

Außerdem gibt es eine Hemmschwelle, einem fremden Menschen Luft einzublasen. „Der Herzdruckmassage (HDM) misst man eh mehr Bedeutung zu, denn durch das Drücken des Brustkorbs werde genug Luft hin und her bewegt“, so Dr. Pfaff. Optimal wäre, wenn mehrere Personen zur Stelle sind, die Hilfeleistung zu delegieren. So kann, während einer die Herzdruckmassage macht, der andere den Defibrillator holen. Dabei ist zu beachten, dass man zum Beispiel in der Nacht oder außerhalb der Geschäftszeiten der VR-Bank, eine Bankkarte braucht, um in den Vorraum zu gelangen.

Ganz genaue Anleitungen gab er auch im praktischen Teil. Ein „Dummy“ diente dabei als Patient, der von mehreren Helfern im Team wiederbelebt wurde. So musste er zahlreiche Herzdruckmassagen und

Defibrillationen über sich ergehen lassen, was er geduldig hinnahm. Auch Bürgermeister Gerald Rost war unter den Hilfeleistenden und erntete ein Lob des Fachmanns. Assistent hatte ihm die Elternbeiratsvorsitzende Evi Flassig-Will. Ermüdet davon entschlossen sich nach und nach auch andere Veranstaltungsteilnehmer und schnell verlor man die Scheu, anzupacken. So werden einem bewusstlosen Patienten mit Verdacht auf Herzstillstand zwei Elektroden auf die entblößte Brust geklebt, über die ein EKG abgeleitet wird. Wie, das ist auf den Elektroden beschrieben – in der Regel rechts oberhalb des Brustbeins und die andere wird linksseitig am Brustkorb platziert. Leicht verständliche Sprachanweisungen und aussagekräftige optische Symbole verhindern, dass man etwas nicht richtig macht. „Falsch machen kann man nur etwas, wenn man sich daneben stellt und gar nichts tut“, so Dr. Pfaff.

Nach der Analyse des Herzrhythmus gibt also eine automatische Stimme den Ersthelfern das Kommando zum weiteren Vorgehen. Das Gerät kann mit ziemlicher Sicher-

heit einen Herzstillstand von anderen Zuständen der Bewusstlosigkeit unterscheiden, wie zum Beispiel Unterzuckerung oder Epilepsie. Wenn das Gerät „Schock empfohlen“ sagt und vom Ersthelfer die Taste für die Defibrillation gedrückt wird, dann muss unbedingt Abstand vom Patienten gehalten werden. Danach wird die Beatmung und Herzdruckmassage wie folgt fortgesetzt: Einen Handballen auf die Mitte des Brustkorbs und dann Handballen der zweiten Hand auf die erste setzen. Den Brustkorb fünf Zentimeter tief eindrücken. Dann entweder den vorgegebenen Takt befolgen oder 30 Kompressionen durchführen, danach dem Patienten die Nase zuhalten, Kopf überstrecken, Kinn anheben und zweimal beatmen.

Es gibt auch hierzu Hilfsmittel, wie eine Beatmungsbeutel-Maske. „Hat man diese nicht zur Hand und ekelt sich aufgrund verschiedener Faktoren davor, eine Mund zu Mund Beatmung zu machen, dann nur die Herzdruckmassage durchführen und zwar solange, bis der Rettungsdienst eintrifft und übernimmt“, so der Appell von Dr. Burkhard Pfaff.

Evi Lichtinger